



Zeit gewinnen bei Schlaganfall

Bei einem Verdacht auf Schlaganfall nutzt die Radiologie am Klinikum Braunschweig innovative Technologie: Diese Software basiert auf künstlicher Intelligenz. Vor allem aber liefert sie schnelle, präzise Ergebnisse. Ein Zeitgewinn, der den Patienten messbar zugutekommt. Lesen Sie mehr dazu auf den Seite 12/13.



GESÜNDER SCHLAFEN

Nächtliche Atemaussetzer führen nicht nur zu Schlafbeschwerden und chronischer Müdigkeit: Sie können auch massiv die Gesundheit beeinträchtigen. Eine genaue Untersuchung im Schlaflabor erkundet die Ursachen und ermöglicht innovative Lösungsansätze. Mehr dazu ab Seite 4.



**CA. 1.4
MILLIONEN**

Mahlzeiten bereitet die Küchenmannschaft des Klinikums jährlich zu. Noch mehr interessante Zahlen zur Ernährung im Krankenhaus erfahren Sie auf den Seiten 28/29.

FÜR KINDER

Rätselspaß & Spiele
mit Klinikhund Nox:
Auf den Seiten 15-18



WUSSTEN SIE ...

... dass diese Großaufnahme etwas zeigt, was sich etwa 100 Milliarden Mal in unserem Körper befindet und perfekt miteinander vernetzt ist? Die Verästelungen stellen so etwas wie Antennen dar, die permanent Signale empfangen. Wer die Lösung erfahren will, dreht die Seite auf den Kopf.

LESEN SIE MEHR:

Aus dem Schlaflabor	04
Blutspender gesucht	09
Beruf Hebamme	10
KI in der Diagnostik.....	12
Umfrage: Mitarbeitende	14
PULS Kids	15
Geflüchtete als Praktikanten.....	20
Spielplatz vom Förderverein	23
Interview: Psychoonkologie.....	24
Moderne Kreuzung.....	27
Mahlzeit! Essen im Klinikum.....	28
Mein neuer Anfang.....	32

Aufklärung: Die mikroskopische Aufnahme zeigt eine Nervenzelle. Ihre Gesamtheit bildet das Nervensystem. Die meisten Nervenzellen befinden sich im Gehirn, aber es gibt auch welche im Darm.

Herzlich willkommen!

Die meisten unserer PULS-Leserinnen und -Leser wissen, was ein Herzschrittmacher ist. Manche haben vielleicht auch schon von einem Hirnschrittmacher gehört. Aber ein Zungenschrittmacher als Gegenmittel gegen bedrohliche, nächtliche Atemaussetzer? Das ist ziemlich neu: Erfahren Sie mehr darüber in der Titelstory über unser Schlaflabor.

Das Klinikum Braunschweig treibt innovative Lösungen und strategischen Wandel voran. In unserem Institut für Röntgendiagnostik und Nuklearmedizin stehen modernste Geräte, die sämtliche bildgebenden Verfahren ermöglichen, zum Beispiel auch das modernste PET/CT in Norddeutschland. Es ist eine Fachrichtung, die in unserem Haus erstmals auf künstliche Intelligenz setzt. Und die sich nicht mehr allein auf Diagnostik beschränkt, sondern auch zusätzliche Therapieansätze bietet. Ein weiterer Schritt nach vorn ist unsere neue Lungenklinik.

Uns liegt das Wohl unserer Patientinnen und Patienten am Herzen, deshalb werben wir offensiv um Blutspendende – also gesunde Bürgerinnen und Bürger, die sich für das Gemeinwohl engagieren wollen. Genauso kümmern wir uns um die Rekrutierung neuer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Deshalb – und weil wir unseren ganz eigenen Beitrag zu Integration leisten wollen – bietet das Klinikum Braunschweig jungen Geflüchteten die Möglichkeit für ein Praktikum. Späterer Ausbildungsplatz nicht ausgeschlossen. Wir setzen uns für die Menschen ein und arbeiten an einer erfolgreichen Zukunft.

Ohne Pause. Doch zunächst wünschen wir Ihnen eine angenehme Auszeit mit der Lektüre von PULS.



Dr. med. Andreas Goepfert

Geschäftsführer
Städtisches Klinikum Braunschweig



Von Ursachen und Lösungen

TRAUMHAFT ATMEN - IM SCHLAF

Wer im Schlaf nicht frei atmen kann, erholt sich nicht. Noch schlimmer sind Atemaussetzer, auch Apnoen genannt. Doch es gibt Gegenmittel – bis hin zum Implantat eines Zungenschrittmachers.

Autorin: Rebekka Neander

F

Für den Körper entsteht höchster Stress: Ist die Einatmung blockiert, schlagen alle Systeme Alarm. Der Blutdruck steigt, Herz und Puls rasen. Und doch merkt der Schläfer von diesen Reaktionen nichts. Atemaussetzer im Schlaf, auch Schlafapnoe genannt, versetzen den Körper in Aufruhr und stehlen ihm jede Erholung, wach

wird man von ihnen jedoch nicht. Das ist fatal – unbehandelte Aussetzer steigern das Risiko, einen Herzinfarkt oder Schlaganfall zu erleiden.

Am Klinikum Braunschweig arbeiten unterschiedliche Spezialisten eng zusammen: Mithilfe intensiver Diagnostik erforschen sie, warum der Patient sich geschwächt und verunsichert fühlt. Betroffene haben meist eine Odyssee zu verschiedenen Ärzten hinter sich: Lange ahnten sie nicht, was tatsächlich hinter ihrer anhaltenden Müdigkeit steckt, hinter ihren Konzentrationsstörungen. Und sie wissen auch nicht, warum sie laut schnarchen. „Oft sind es die Angehörigen, die den ersten Anstoß geben“, sagt Prof. Dr. Andreas Gerstner, Chefarzt der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde am Klinikum Braunschweig.

Wenn die Zunge verrutscht

„Apnoe kann ganz unterschiedliche Ursachen haben“, erläutert PD Dr. Thomas Fühner, Chefarzt der Klinik für Pneumologie am Klinikum Braunschweig. „Wir unterscheiden die zentralen Aussetzer, die im Gehirn oder durch das Nervensystem ausgelöst werden, beispiels-



© iStockphoto.com/DrAfter123



KURZ ERKLÄRT

Dr. Christoph Gronau, Lungenpraxis am Theater, Braunschweig

Dr. Gronau, für welche Patienten ist „Schlaf-Medizin“ der richtige Weg?

Die Analyse, was im Körper während des Schlafes passiert, empfiehlt sich für vier Gruppen: für jene Personen, die stark schnarchen. Dann jene, die aufgrund von Atemaussetzern über anhaltende Müdigkeit klagen. Hinzu kommen Patienten, die Herz-Kreislauf-Probleme haben, und Betroffene, die bei arbeitsmedizinischen Untersuchungen aufgefallen sind.

Welche Symptome deuten auf Atemaussetzer hin? Wann sollten Betroffene einen Arzt aufsuchen?

Wer dauerhaft müde ist, ganz egal ob im Urlaub oder unter der Woche, sollte hellhörig werden. Hoher Blutdruck, der durch Medikamente nicht gut regulierbar ist, oder auch Reizungen im Rachen gehören ebenfalls zu den Symptomen, die schlafmedizinisch überprüft werden sollten.

Wann kooperieren Sie mit dem Klinikum Braunschweig?

Wenn ein chirurgischer Eingriff für die Therapie notwendig ist. Oder wenn Begleiterkrankungen einer ambulanten Behandlung im Wege stehen. Künftig wird die Implantation des Zungenschrittmachers einer der Hauptgründe für unsere Kooperation sein: Wir können erstmals Patienten helfen, die aus verschiedensten Gründen keine Maske tragen können.

- weise nach einem Schlaganfall oder durch Multiple Sklerose. Und wir kennen die sogenannten obstruktiven Aussetzer, bei denen die Atemwege buchstäblich verlegt werden.“ Die Zunge verrutscht und blockiert die oberen Atemwege. Das ist bei etwa 80 Prozent der Betroffenen der Fall. „Bei den anderen kollabieren die Schleimhäute ringförmig.“ Die gute Nachricht ist: In beiden Fällen lässt sich gegensteuern – das beginnt mit Maßnahmen, bei denen der Patient selbst gefordert ist. „Viele Betroffene leiden unter hohem Übergewicht“, betont PD Dr. Fühner. Wer abnimmt, kann sein Befinden verbessern. Aber die Ärzte empfehlen auch „Schlafhygiene“: „Darunter verstehen wir feste Zeiten, zu denen wir schlafen, eine dunkle und stille Schlafumgebung sowie den Verzicht auf Alkohol“, ergänzt er.

Sollten die Aussetzer dennoch nicht verschwinden, kann auch ein niedergelassener Pneumologe mithilfe spezieller Messinstrumente die Vorgänge während des Schlafes aufzeichnen und analysieren. „Das ist für uns ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung“, sagt PD Dr. Fühner, der großen Wert legt auf das Netzwerk auch außerhalb des Klinikums. Eine noch genauere Analyse erfolgt im sogenannten Schlaflabor des Klinikums Braunschweig. Aktuell verfügt das Klinikum an der Celler Straße über vier Schlaflaborplätze. Mitte kommenden Jahres sollen noch einmal vier Plätze hinzukommen.

Nach dieser Untersuchung entscheiden Pneumologen und HNO-Chirurgen, welcher Lösungsweg sich für den Patienten anbietet. Durch eine Schlafmaske als nicht operatives Mittel wird in den oberen Atemwegen



▲ Oberarzt Jörn Schroeder-Richter, Leiter des Schlaflabors, bei einem Patienten.

Die Zungenschrittmacher-OP führt ► Prof. Dr. Andreas Gerstner, Chefarzt der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohren-Heilkunde am Klinikum Braunschweig, aus.



per Luftzufuhr ein kaum merklicher Luftdruck aufgebaut, der ein Kollabieren der Schleimhäute verhindert. „Dies empfahl sich bislang vor allem für Patienten, bei denen keine eindeutige Fehlbildung die Probleme verursacht“, betont Prof. Dr. Gerstner. Sehr stark angeschwollene Mandeln oder auch eine schief sitzende Nasenscheidewand lassen sich operativ beheben, ergänzt Oberärztin Sandra Spengler-Winkler.

Impulse für den Muskel

Doch Prof. Dr. Gerstner und sie haben sich inzwischen für eine weitere chirurgische Lösung fortbilden lassen – der Implantation eines Zungenschrittmachers. Dieses dreiteilige Gerät, dessen Generator als Zentrum etwa daumengroß ist, stimuliert jenen Nerv, der die Zunge nach vorne schiebt. „Dieser Schrittmacher kommt für jene Betroffenen infrage, bei denen sich die Versorgung mit einer Maske aus verschiedenen Gründen als ungeeignet erwiesen hat“, erläutert Prof. Dr. Gerstner. Ähnlich einem Herzschrittmacher gibt der implantierte Generator einen Impuls an eine am Unterzungennerv positionierte Elektrode. Seinen Rhythmus gibt das dritte Element vor: ein Sensor, der an der seitlichen Brust das natürliche Atemtempo aufnimmt und an den Gene-

„Der Schrittmacher kommt für jene in Frage, bei denen sich die Versorgung mit einer Maske als ungeeignet erwiesen hat“

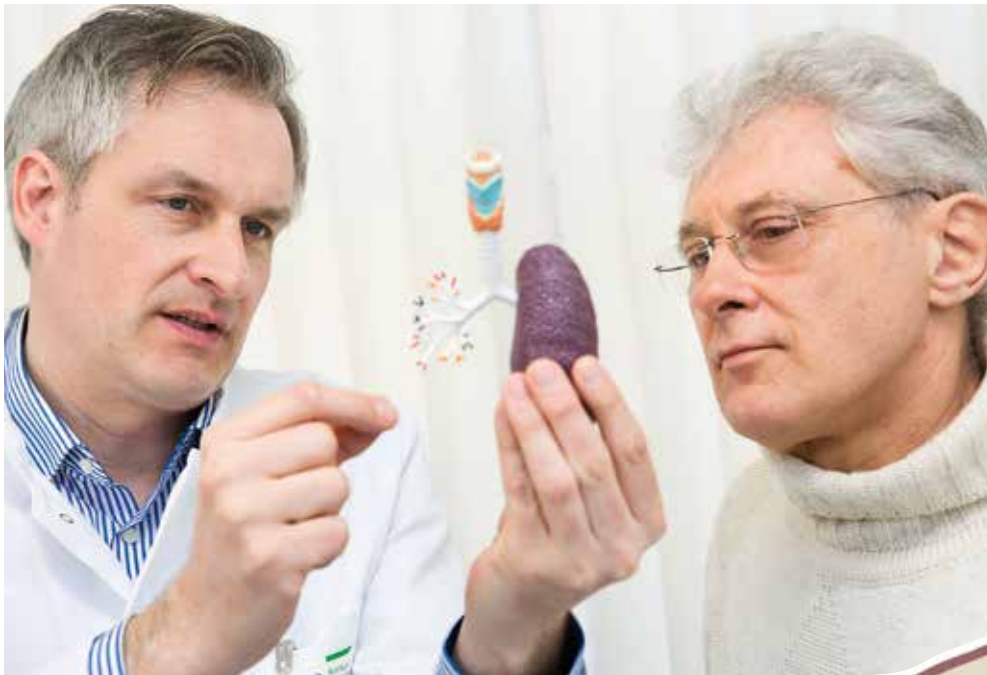
Prof. Dr. Andreas Gerstner

Chefarzt der Klinik für Hals-, Nasen- und Ohren-Heilkunde

rator weitergibt. „Damit gibt die Zunge immer dann die Atemwege frei, wenn der Brustkorb sich zur Einatmung hebt“, erläutert Spengler-Winkler.

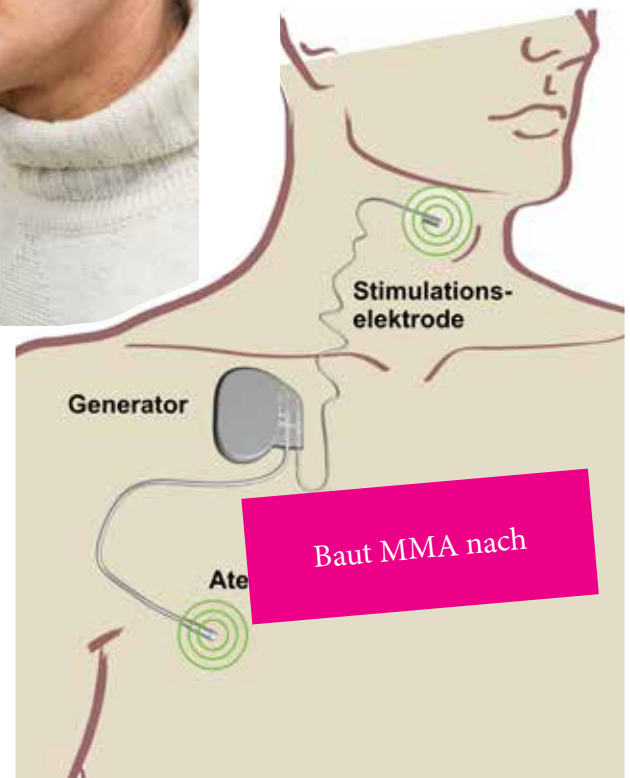
Über eine kleine Fernbedienung können Betroffene diesen Schrittmacher zur Nacht an- und am Morgen wieder ausstellen. „Dabei lässt sich beispielsweise eine Vorlaufzeit programmieren, wenn man noch ein Buch zum Einschlafen lesen möchte“, sagt Prof. Dr. Gerstner. „Über die Fernbedienung kann der Schrittmacher auch pausieren, wenn man nachts einmal auf Toilette ▶





◀ PD Dr. Thomas Fühner, Chefarzt Pneumologie und Beatmungsmedizin, erläutert die Funktion der Lunge an einem Modell.

Die Grafik (Bild unten) zeigt, wo der Zungenschrittmacher implantiert wird. ▼

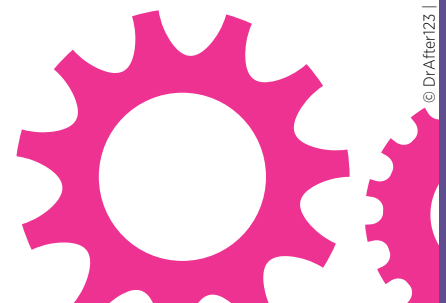


► gehen will“, ergänzt Spengler-Winkler. Die Batterie des Schrittmachers hält zwischen acht und elf Jahren. „Danach wird er bei einem kleineren Eingriff, der gut mit einer Lokalanästhesie durchgeführt werden kann, ausgetauscht“, sagt Prof. Dr. Gerstner.

Wer dieses Implantat trägt, erhält einen kleinen Ausweis, um beispielsweise Sicherheitsschleusen passieren zu können, die aufgrund des Schrittmachers auslösen können. „Die neuen Modelle sind jedoch auch MRT-tauglich“, sagt Spengler-Winkler. Auf Sport müsse niemand verzichten. Allerdings darf der Schrittmacher keinen mechanischen Einwirkungen ausgesetzt werden, weshalb beispielsweise Jäger oder Bogenschützen mit ihrem Arzt einen alternativen Ort zur Implantation besprechen sollten. „Der Rückschlag der Waffe könnte den Schrittmacher beschädigen“, sagt Spengler-Winkler. Nach dem Eingriff ruht der Schrittmacher erst einmal vier Wochen, bis die Wundheilung abgeschlossen ist. „Danach erhält der Patient eine Feinabstimmung, bei dem Rhythmus und Intensität individuell auf die Person eingestellt werden“, sagt Oberärztin Spengler-Winkler. In der Regel reicht ab diesem Zeitpunkt eine jährliche Kontrolle.

Welcher Weg am Ende auch der richtige sein mag, eines haben alle Patienten nach einer erfolgreichen Therapie gemeinsam, sagt PD Dr. Fühner: „Die enorme Erleichterung, endlich wieder traumhaft erholsam zu schlafen.“ ♦

📍 OP-VORAUSSETZUNGEN Wer sich für die Implantation eines solchen Schrittmachers entscheidet, muss folgende Voraussetzungen erfüllen: Eine Schlafmaske hilft nachweislich nicht. Die Atemaussetzer treten mehr als 15-mal pro Stunde auf. Blockiert werden die Atemwege in erster Linie, weil sich die Zunge von vorn nach hinten vor die Atemwege schiebt. Aussetzer müssen überwiegend „obstruktiv“ sein, dürfen also nur in geringer Zahl „zentral“ ausgelöst werden. Der Body-Mass-Index (BMI) liegt unter 35. Die Patienten und Patientinnen sind in der Lage, eine Fernbedienung eigenhändig und sinnvoll zu bedienen.

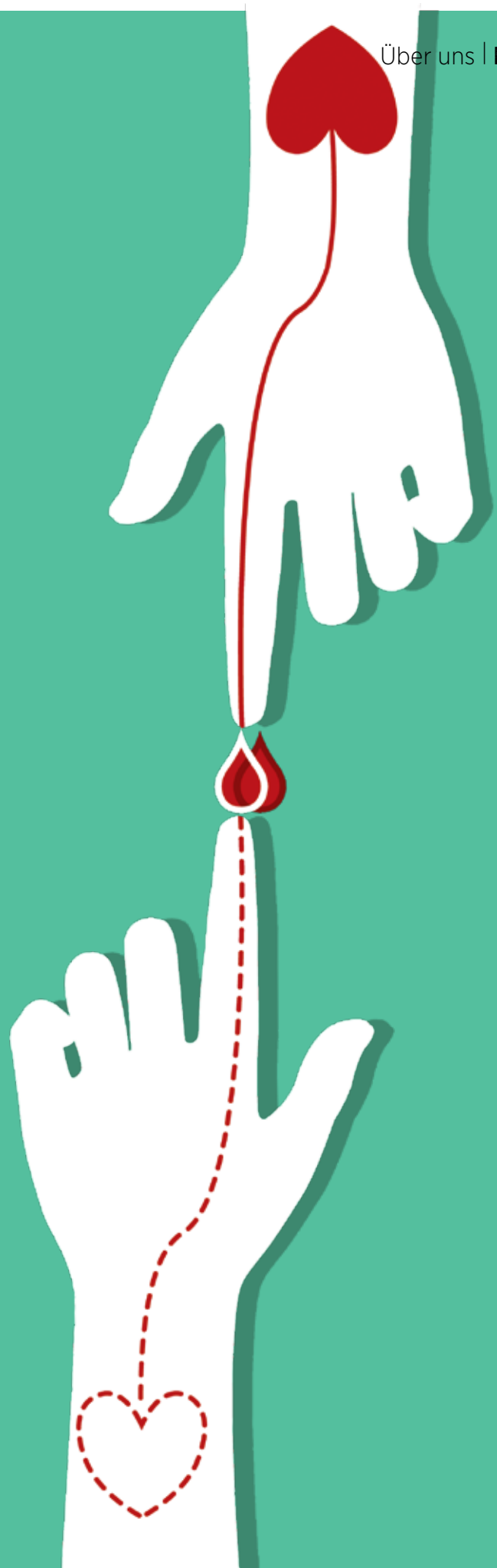


BLUTSPENDE RETTET LEBEN

Das Klinikum Braunschweig sucht Freiwillige. Wer gesund ist, kann einen wichtigen Beitrag leisten.

Die Terminvergabe erfolgt individuell: In dieser Hinsicht unterscheidet sich das Klinikum Braunschweig von anderen Organisationen. Als großes Haus hat es einen entsprechend hohen Bedarf – für Patienten, die schwere Unfälle erlitten haben, und bei großen Operationen etwa am Herzen. Auch für Krebskranke, die infolge ihrer Therapie an Blutarmut leiden und ständig müde sind, werden Blutspenden gebraucht. Jährlich werden hier rund 18.000 Blutkonserven benötigt, das entspricht 4.500 Litern Blut.

„Wir haben zwar treue Spender, aber wir benötigen auch weitere Freiwillige“, erläutert Dr. Henk Garritsen, Leiter des Instituts für Klinische Transfusionsmedizin. Vielen Menschen sei nicht bewusst, dass sie mit ihrer Blutspende einen konkreten Beitrag zur medizinischen Versorgung in ihrer Stadt leisten. „Das wird ihnen erst klar, wenn ein Angehöriger bei einer Operation auf Blutprodukte angewiesen war.“ Der Arzt appelliert damit an das Verantwortungsbewusstsein jedes Einzelnen. Ebenfalls gut zu wissen: Vor der eigentlichen Spende wird das Blut genau untersucht. „Insofern findet auch eine Art Gesundheitscheck statt. Und unsere Mitarbeitenden sind so versiert, dass man den kleinen Piks kaum oder sogar gar nicht spürt“, so Dr. Henk Garritsen. Interessierte können sich online melden unter blutspendedienst@klinikum-braunschweig.de oder telefonisch unter (0531) 595 3669. ◆



Unterstützung bei der Geburt

DIE VERANTWORTUNG IST

Autorin: Rebekka Neander

Jutta Menke überbringt gerne gute Nachrichten. Auch als Hebamme. „Für das erste Ausbildungsjahr hatten wir 350 Bewerbungen – auf 16 Plät-

ze.“ Menke könnte sich als Leiterin der Hebammenschule am Klinikum Braunschweig darüber eigentlich freuen. Aber: Die Ausbildung zur Hebamme steht in Deutschland vor dem Umbruch. „Wir sind in Europa neben Rumänien Schluss-

licht bei der Akademisierung der Ausbildung“, sagt Menke. Deshalb begrüßt sie die Weichenstellung, auch wenn das Nebeneinander von Hebammenschule und Universitäts-Ausbildung in Niedersachsen noch nicht geklärt ist.



Für mich ist die Balance zwischen Nähe und Distanz die größte Herausforderung als Hebamme. Wir betreuen die Frauen in einer der wichtigsten Phasen ihres Lebens. Wir sehen sie, wenn sie am verwundbarsten sind, und sehen sie physisch wie psychisch oft völlig entblößt. Da entsteht oft schnell Nähe und Vertrautheit. Gleichzeitig möchten wir fördern, dass die Frauen sich selbst vertrauen und uns nicht mehr brauchen. Wir müssen uns also auch lösen. Wenn die Balance dazwischen gelingt, ist das ein wunderbares Gefühl. Kurzfristig werde ich Frauen und Familien im Wochenbett betreuen und die Entwicklung in diesen ersten wichtigen und spannenden Wochen begleiten, erleben und fördern. Langfristig möchte ich auch Geburtshilfe leisten, ob in der Klinik oder im Rahmen von Haus- oder Geburtshausgeburten wird sich zeigen.

Lilli Meier, 3. Ausbildungsjahr

ENORM

Der Bedarf wächst. Deshalb hat die Hebammenschule am Klinikum Braunschweig ihre Plätze verdoppelt. Angehende Geburtshelferinnen erzählen in PULS von ihrem Beruf.

Wer Hebamme werden möchte, sollte laut Menke vor allem Einfühlungsvermögen mitbringen. „Man ist für Eltern und Kind und damit vollkommen unterschiedliche Menschen verantwortlich, die sich in ganz verschiedenen Lebenssi-

tuationen befinden.“ Eine gewisse Reife sei dafür unabdingbar. „Das Beste ist, man absolviert vor der Ausbildung ein Praktikum“ und erlebe eine Geburt aus der Nähe. Menke freut sich über das aktuell große Interesse an diesem Berufsfeld.

„Wir benötigen in Niedersachsen in den kommenden Jahren rund 850 neu ausgebildete Hebammen“, sagt Menke. Die Zeiten haben sich übrigens geändert: Inzwischen sind auch Bewerbungen junger Männer absolut erwünscht. ◆

Die größte positive Herausforderung in diesem Beruf ist es, nie zu wissen, was auf mich zukommt. Mich stets auf neue Situationen einstellen zu müssen und jeden Tag mit anderen Frauen und Paaren zu arbeiten, die ganz individuell betreut und gestärkt werden möchten. Ich muss unter Stress einen kühlen Kopf bewahren können und Entscheidungen treffen. Mein Ziel ist es, nach dem Examen das Studium erfolgreich zu beenden und außerdem nebenbei in einer Klinik zu arbeiten. Ich kann mir gut vorstellen, später als Beleghebamme freiberuflich tätig zu sein. Aber auch als Dozentin an einer Hebammenschule oder als Leitung im Kreißaal, wo ich mit Organisation und Kommunikation zu tun haben werde.

Johanna Dammann, 2. Ausbildungsjahr



Während meines Schülerpraktikums konnte ich erste Erfahrungen über die Vielseitigkeit des Berufes der Hebamme sammeln. Jede Geburt ist einzigartig und für mich ein großes Wunder. Ich erlebe in der Hebammenschule des Klinikums Braunschweig eine gute, spannende und sehr lehrreiche Ausbildung in Theorie und Praxis. Mein Ziel ist es, Frauen, Partner, Kinder und Familien verantwortungsvoll begleiten und versorgen zu können.

Angelina Pohl, 1. Ausbildungsjahr

Den Wunsch, Hebamme zu werden, habe ich schon seit dem Abitur, jedoch waren die Geburten meiner Kinder ausschlaggebend, den Schritt tatsächlich zu wagen. Dieser Beruf ist für mich die perfekte Mischung aus medizinischem Arbeiten und persönlichem Begleiten von Frauen rund um Schwangerschaft und Geburt. Als Hebamme hat man das Privileg, bei einem der wichtigsten Ereignisse der Familien dabei zu sein. In Braunschweig bekomme ich das Rüstzeug, um nach dem Examen als Hebamme arbeiten zu können. Theoretisches Wissen wird praxisbezogen und spannend vermittelt. In der Klinik lernen wir, dieses in die Praxis umzusetzen.

Meike Nagels, 2. Ausbildungsjahr

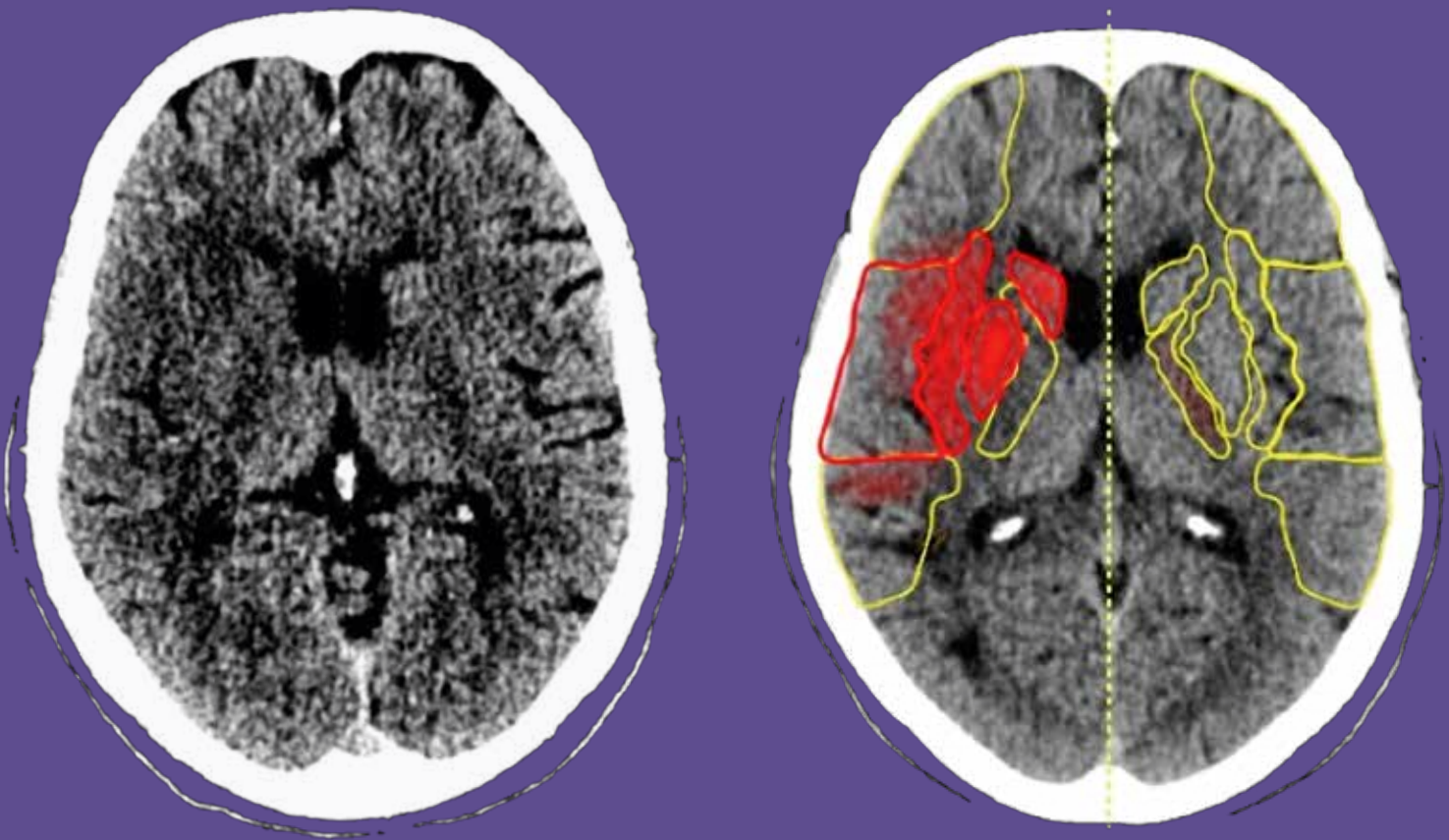


der

Verbesserte Diagnostik

DIE MACHT DER BILDER

Alle reden über künstliche Intelligenz. Wir setzen sie ein. Die Röntgendiagnostik im Klinikum Braunschweig nutzt bereits solch innovative Software. Genauso wie sämtliche bildgebende Verfahren inklusive PET/CT. Aber das ist noch nicht alles.



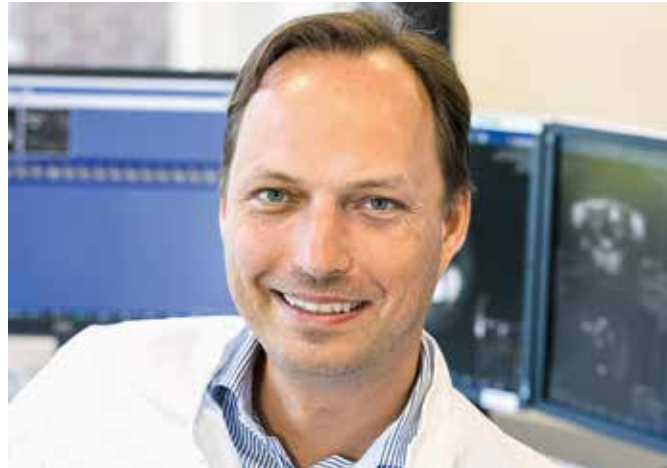
► Ein herkömmliches CT vom Schlaganfall links und zum Vergleich ein KI-gestütztes Ergebnis: Das Gerinnsel ist klar zu erkennen

Autorin: Prem Lata Gupta

Bei einem Schlaganfall zählt jede Sekunde, jede Minute. „Time is brain“ heißt es, weil ein verstopftes Gefäß oder eine Blutung die Sauerstoffzufuhr der Nervenzellen im Gehirn beeinträchtigen und irreparable Schäden verursachen können. Effektive Gegenmaßnahmen erfordern eine korrekte Diagnose: „Hier, können Sie etwas erkennen?“ Es ist eine rhetorische Frage, die Professor Dr. Philipp Wiggermann stellt. Dabei deutet der Chefarzt für Röntgendiagnostik und Nuklearmedizin des Klinikums Braunschweig auf einen Hirnscan: Es ist eine typische Aufnahme in Grautönen, die nur erfahrene Experten beurteilen können. Zum Vergleich zeigt er eine andere Darstellung desselben Schädels: Gelbe Linien zeichnen hier einzelne Areale des Gehirns nach, am auffälligsten jedoch ist ein hellroter Fleck – er markiert den Ort des Gerinnsels und seine Ausmaße. Diese „sehr verlässliche Zweitmeinung“, wie der Arzt es nennt, basiert auf künstlicher Intelligenz.

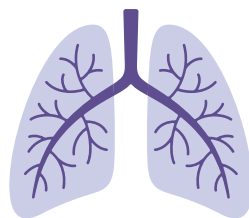
Neue Technologie für schnelle, bessere Resultate

Was bedeutet: Eine Software wurde so lange mit Hirnscans von Schlaganfallpatienten gefüttert, bis sie Bilder selbst bewerten konnte. Seit Februar dieses Jahres nutzt das Klinikum Braunschweig diese zukunftsweisende Technologie: Immerhin werden hier wöchentlich zwischen 100 und 150 Patienten mit Verdacht auf einen Schlaganfall im CT untersucht. Liegt das Ereignis erst wenige Stunden zurück, kann ein Blutpfropf minimalinvasiv über Katheter entfernt werden. Professor Dr. Philipp Wiggermann: „Im Idealfall ist ein betroffenes Gefäß binnen 30 Minuten wieder offen.“ Der Einsatz künstlicher Intelligenz bedeutet: „Wir werden



► Prof. Dr. Philipp Wiggermann, Chefarzt für Röntgendiagnostik und Nuklearmedizin

schneller, besser und sicherer.“ Dasselbe gilt für eine andere Untersuchung, die – neuerdings softwaregestützt – rasche sowie ausführliche Ergebnisse liefert. Sogenannte Bettlungen-Aufnahmen finden an die 120 000 Mal pro Jahr im Klinikum statt. Dabei wird bei bettlägerigen und Intensivpatienten der Brustkorb



120 000

sogenannter
Bettlungen-Aufnahmen
finden jährlich am
Klinikum statt

geröntgt. Großer Unterschied zu vorher: Das Programm „Chest Eye“ erfasst 75 verschiedene krankhafte Veränderungen, beispielsweise ob sich Wasser in der Lunge befindet, ob das Organ entzündet oder nicht richtig belüftet ist – und es schreibt sogar einen automatischen Befund. „Wir erkennen Abweichungen eher, die Behandlung kann optimal gestaltet werden“, so der Chefarzt. Was ihn freut:

„Wir sind dank neuester Technologie ganz weit vorn.“

Krebszellen finden und sogar zerstören

Dieser Anspruch gilt auch beim Einsatz des PET/CT, das zwei bildgebende Verfahren kombiniert. Das Besondere am PET ist, dass mit winzigen Mengen radioaktiv markierter Stoffe – auch Tracer genannt – erkranktes Gewebe exakt lokalisiert werden kann. Patienten mit Prostatakrebs, der Metastasen entwickelt hat, profitieren am Klinikum Braunschweig gleich doppelt. Die Radiologie nutzt für sie einen besonderen Tracer, angereichert mit Gallium: Sie dockt an das Prostata-spezifische-Membran-Antigen (PSMA) an, ein Erkennungsmerkmal an der Oberfläche der Krebszellen, und macht so die Absiedlungen auffindig. Das sind wichtige Hinweise für einen Strahlenmediziner, um möglichst zielgerichtet und erfolgreich vorgehen zu können.

Professor Dr. Philipp Wiggermann beschreibt einen weiteren wichtigen Schritt: In Absprache mit den Fachkollegen in der Tumorkonferenz steht neuerdings eine zusätzliche Therapie-Option zur Verfügung: Statt Gallium wird mithilfe eines Moleküls das strahlende Lutetium-177 in den Körper geschleust. Der therapeutische Tracer kann Metastasen zerstören. Wiggermann: „Das gelingt bei einem hohen Prozentsatz von Patienten.“ ◆

SOMMER IST SUPER, WEIL ...

Wie fühlt sich die Arbeit im Sommer an? Und wie lassen sich die hellen Abende am besten nutzen? Mitarbeitende am Klinikum Braunschweig berichten in unserer Umfrage, was ihnen in der heißen Jahreszeit besonders wichtig ist.

“

“... es abends noch lange hell ist und ich nach der Arbeit noch etwas draußen unternehmen kann.“

Heike Müller,
Stabsstelle
Pflegeentwicklung



... MIR AUCH EIN REGENTAG DIE GUTE LAUNE NICHT VERDERBEN KANN UND MICH DIE LANGEN SOMMERTAGE ZU AKTIVITÄTEN IM FREIEN MOTIVIEREN.

Tarik Baddouh
Atmungstherapeut

“... viele Menschen an hellen und freundlichen Tagen eine bessere Grundstimmung haben und sich somit der manchmal nicht ganz einfache Alltag in einer Klinik für alle besser bewältigen lässt.“

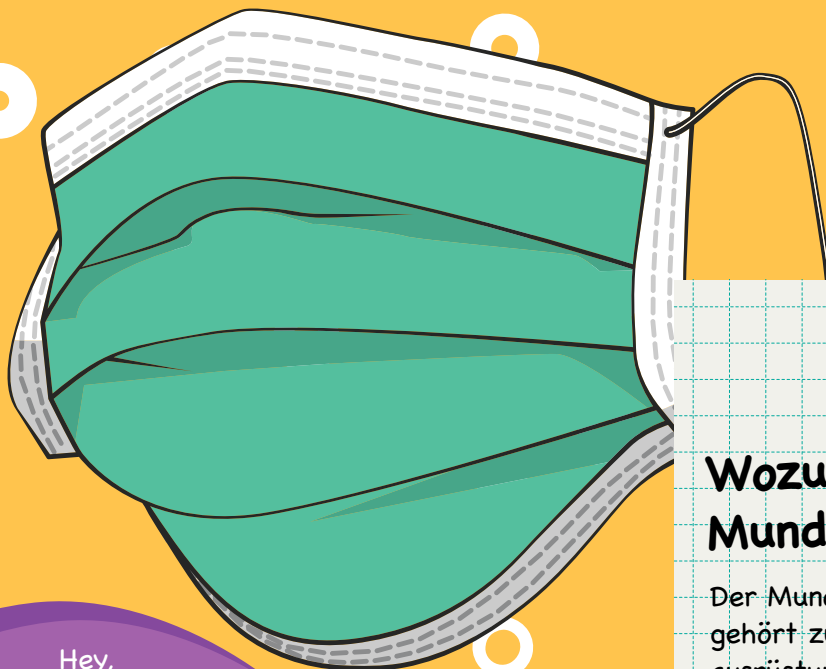
Thomas Türke, Stationsleitung Klinik für Nephrologie, Rheumatologie und Blutreinigungsverfahren



“... ich warme Sommerabende in fabelhafter Gesellschaft bei toller Musik und gutem Wein liebe und weil sich Füße im warmen Sand toll anfühlen.

Margarete Laskowski,
stellvertretende Chefarztsekretärin, Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie

PULS Kids



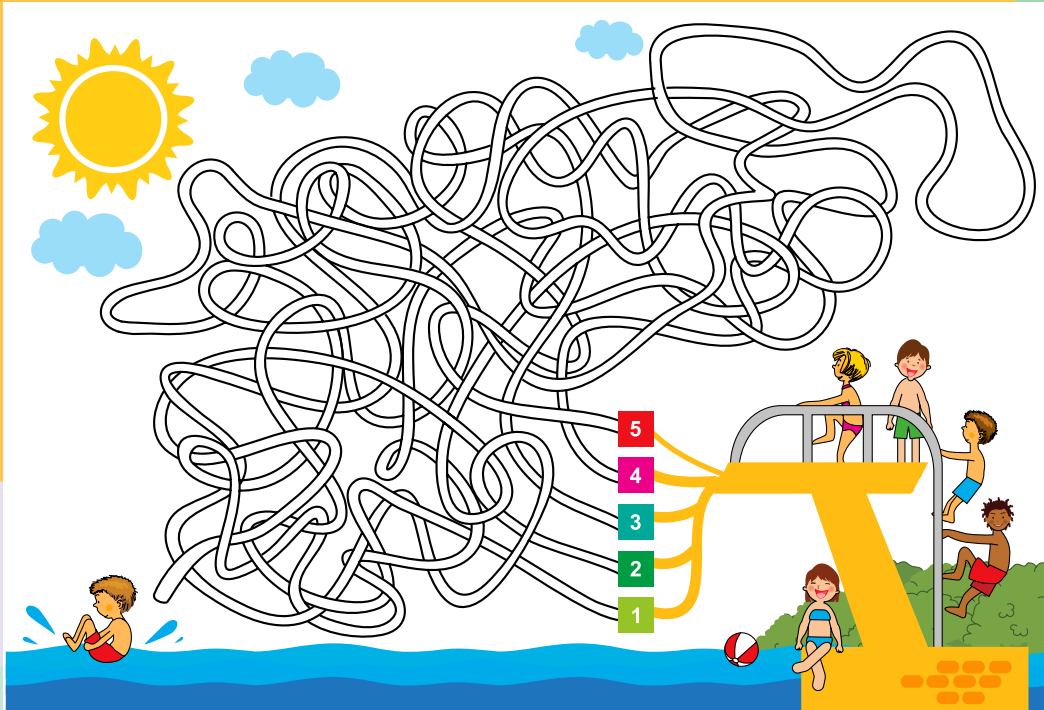
Prof. Dr. Dr. Wilfried Bautsch,
Chefarzt Mikrobiologie, Immunologie und Krankenhaushygiene

Wozu ist ein Mundschutz gut?

Der Mund-Nasen-Schutz (MNS) gehört zur persönlichen Schutzausrüstung (PSA) der Ärzte und Pflegekräfte. Er schützt sie vor dem Einatmen von Mikroorganismen wie Bakterien, Viren oder winzigen Pilzen. Denn diese geraten beim Sprechen, Husten, Spucken und Erbrechen in die Luft. Das ist der Grund fürs Anlegen des Mund-Nasen-Schutzes beim Untersuchen und Pflegen von Patienten, die solche Mikroorganismen in sich tragen. Andere Menschen können sich bei ihnen sonst zum Beispiel mit Grippe oder Durchfall anstecken. Umgekehrt schützt der Mund-Nasen-Schutz aber auch die Patienten vor den Krankheitserregern der Ärzte und Pflegenden. Deshalb wird er bei Operationen getragen.

Hey,
ich bin's wieder,
Nox, der Therapiehund
am Klinikum. Diesmal erfährt
ihr hier auf dieser Seite, wofür ein
Mundschutz bei Untersuchungen oder
Operationen gut ist. Den hab ich zwar
noch nicht getragen, dafür aber eine
Halskrause, als ich mich mal verletzt
hatte. Die sah wie ein Plastiktrichter
aus und hat verhindert, dass ich an
der Wunde kratze. War ich froh,
als ich das Ding wieder los
war.

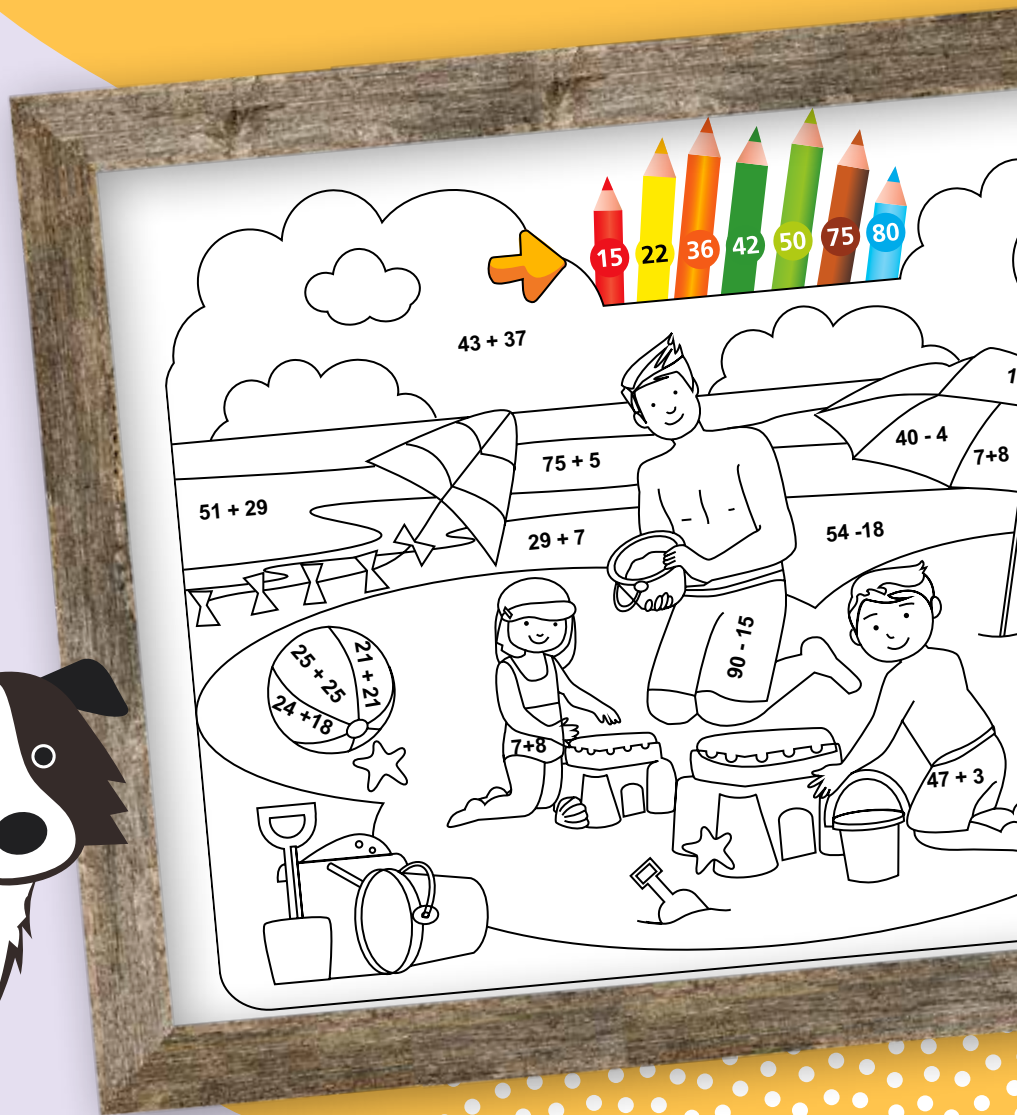




PLATSCH!

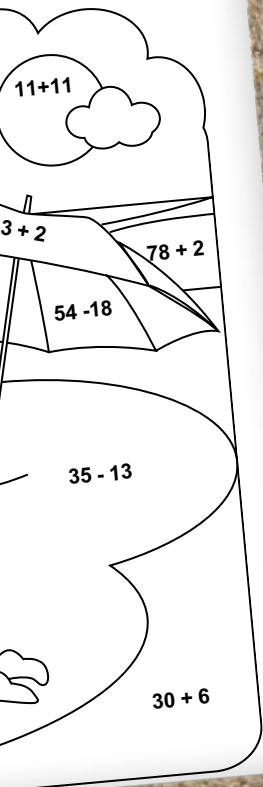
Es ist heiß, da geht's ins Freibad: Welche Wasserrutsche hat der kleine Junge mit der roten Badehose wohl genommen, um ins Wasser zu platschen?

Ich bin übrigens auch beim Vortrag im Haus der Wissenschaft am 27. August mit dabei und freue mich sehr (siehe auch Seite 30).





Freut ihr euch auch so auf den Sommer? Dann könnt ihr auf diesen Rätselseiten viel Spaß haben: Welche Wasser-rutsche nimmt der kleine Junge? Welche beiden Würmer sehen genau gleich aus? Und wie schnell wird das Bild mit den Sandburgen bunt? Ich spiele im Sommer am liebsten mit meiner Freundin Summer. Wir verstehen uns prima und springen zur Begrüßung aneinander hoch. Freunde zu haben ist toll. Summer ist kein Border Collie wie ich, sondern eine Australian-Shepherd-Hündin mit ganz schönem Fell.



WER BAUT DIE SCHÖNSTE SANDBURG?

Wenn du die Rechenaufgaben richtig löst, kannst du das Bild in den richtigen Farben ausmalen. Lass dir von deinen Eltern beim Rechnen ruhig ein bisschen helfen. Den Jüngeren zeigt die Vorlage die richtigen Farben.

MÖWEN-PICKNICK

Die Möwen haben Hunger, doch meist haben sie Pech bei der Jagd, denn die Würmer verstecken sich blitzschnell im Sand. Doch welche beiden Würmer sehen genau gleich aus?



Auflösung: Der Wurm oben in der Mitte und der Wurm unten links sehen gleich aus. Die richtige Wasserrutsche ist Nummer 5.



GURKEN-LIMETTEN-EIS

Eine Empfehlung aus unserer Krankenhausküche

Zutaten für ca. 12 Portionen

180 g Zucker, 2 Minzestängel oder Ingwer, 1 Salatgurke, Saft von 3-4 Limetten

Zubereitung

225 ml Wasser erhitzen, Zucker dazugeben, so lange kochen, bis sich der Zucker aufgelöst hat; anschließend vom Herd nehmen; Minzestängel hinzugeben, statt Minze geht alternativ auch Ingwer; Sud 5 Minuten ziehen lassen und durch ein Sieb geben; 1 Salatgurke schälen und grob schneiden, sollte etwa 325 g ergeben; 3-4 saftige Limetten auspressen; dann das Zuckerwasser, die Gurkenstücke und den Limettensaft in den Mixer geben; abschmecken und bei Bedarf noch Limettensaft hinzugeben. Von einer Limette hauchdünne Scheiben schneiden, diese in die Eisform geben; anschließend die Masse in die Eis-am-Stiel-Formen gießen; Stiele nicht vergessen und für 4-5 Stunden in den Tiefkühler stellen. DANN GENIEßEN!!!



Unser Buchtipp

In diesem Buch kannst du tolle Sachen im Wald entdecken. Was tun die Pilze auf dem Waldboden? Und warum sind die Tiere im Wald so scheu? Wusstest du, dass Bäume sprechen können und auch Baumkinder zur Schule gehen? Wenn du durch dieses Buch mit seinen schönen Fotos blätterst, erfährst du ganz viel über den Wald und seine Bewohner. So wie wir Menschen haben auch die Bäume einen Körper, sie atmen und sie haben eine Familie ...

In der Kinderbücherei des Klinikums im Pavillon der Station K6 kannst du dieses und viele weitere Bücher ausleihen (montags von 14 bis 16 Uhr, donnerstags von 9 bis 11 Uhr).

„Hörst du, wie die Bäume sprechen?“
(ab sechs Jahren),
Peter Wohlleben, Oetinger Verlag, ISBN:
978-3-7891-0822-8,
16,99 Euro



Gurken-Limetten-Eis könnte mir vielleicht auch schmecken, noch lieber mag ich aber Äpfel. Die kann ich sogar selbst pflücken. Wenn ein Apfelbaum in der Nähe ist und mein Frauchen Antje sagt „Hol mir den Apfel“, springe ich am Baum hoch und schnappe nach dem Apfel. Dann bringe ich ihr das Obst und warte auf ihre Erlaubnis, dass ich es fressen darf - hm, lecker!



WAS BEDEUTET EIGENTLICH ...?

Viele Begriffe in der Medizin sind für den Laien nur schwer zu verstehen. Einige werden Ihnen auch in dieser Ausgabe von PULS begegnen. Wir haben sie für Sie übersetzt.

ROBOTIK

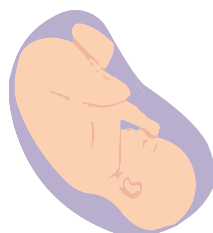
Im digitalen Zeitalter ist oft die Rede von KI für „künstliche Intelligenz“, die lernfähig ist, von Industrie 4.0 für die Optimierung gleich mehrerer, miteinander verketteter Prozesse oder auch von Robotik, in der Maschinen diverse Arbeitsschritte übernehmen. Dabei unterscheiden sich jedoch über KI gesteuerte Geräte oder programmierte Roboter von sogenannten „telemanipulativen“ Geräten, wie sie beispielsweise in Operationssälen eingesetzt werden: Ein so agierender OP-Roboter wird immer von einem Menschen unmittelbar und in Echtzeit gesteuert und agiert nie eigenständig. ◆



auch für „kreischen“. Der Kreißsaal ist ein speziell ausgestatteter Raum, in dem Schwangere ihre Kinder zur Welt bringen. Das kann auf einer Liege geschehen. Aber es stehen auch Hilfsmittel wie elastische Gummibälle, Geburtshocker oder große Badewannen bereit, um die Wehenschmerzen zu mildern. Betreut werden die Frauen während dieser Zeit von Hebammen oder Geburtshelfern. ◆

FATIGUE-SYNDROM

Das Fatigue-Syndrom bezeichnet ein Gefühl von anhaltender Müdigkeit, Erschöpfung und Antriebslosigkeit. Es beeinträchtigt das Leben der Betroffenen nachhaltig und lässt sich auch durch viel Schlaf nicht beseitigen. In manchen Fällen ist Fatigue eine Begleiterscheinung von Erkrankungen wie Krebs, Rheuma oder Multiple Sklerose. Es kann auch die Folge außergewöhnlicher Belastungen, zum Beispiel einer Chemotherapie, sein. ◆



REM-PHASE

Der sogenannte REM-Schlaf (Rapid-Eye-Movement) ist durch schnelle Bewegungen des Auges unter dem geschlossenen Lid zu erkennen. Normalerweise nimmt der REM-Schlaf etwa 20 bis 25 Prozent der Schlafzeit ein. Die Funktion dieser Schlafphase ist umstritten. Menschen, die durch Schlafstörungen keine und zu geringe REM-Phasen durchleben, klagen unter anderem über Konzentrationsstörungen. Auch Schlafmittel können die REM-Phase unterdrücken. ◆


KREISSAAL

Der Kreißsaal leitet seinen Namen aus dem Verb „kreißen“ ab, das so viel wie „Wehen haben“ bedeutet. Seinen Ursprung hat es im Mittelhochdeutschen: „Krizen“ stand für „schreien“, später



Ziel Ausbildung

NACH DER FLUCHT. IN DIE PFLEGE.



◀ Praktikanten als Mitglieder
des Teams: Yazan Al Erbini
mit Stationsleitung Frank
Stemmler und Khider Bakhit
(von links).

Sie kommen von weit her, sie wollen lernen und arbeiten: Das Klinikum Braunschweig bietet jungen Geflüchteten die Chance, ein Praktikum zu absolvieren. So wie Khider Bakhit und Yazan Al Erbini.

Was ihm denn am besten an seiner Arbeit gefällt? Khider Bakhit lächelt sanft. „Alles“, sagt er. Kurz darauf betritt Yazan Al Erbini den Raum, noch mal dieselbe Frage: „Alles“, antwortet auch er. Doch dann tauen die beiden Praktikanten auf. Der 29-jährige Khider Bakhit stammt aus dem Sudan, über den Tschad und Frankreich ist er nach Deutschland gelangt. Vor allem den Kontakt zu Patienten mag er, die handfeste Arbeit, „Blutdruck und Temperatur messen, helfen beim Waschen“. Und aus dem 21-jährigen Syrer Yazan Al Erbini sprudelt es heraus: „Die Kollegen sind sehr nett. Wenn ich etwas nicht verstehe, erklären und zeigen sie es noch mal.“

Khider Bakhit und Yazan Al Erbini haben ein Ziel. Sie wollen einen Ausbildungsplatz zum Gesundheits- und Krankenpfleger. Dafür beweisen beide Einsatz. Nach einem vierwöchigen Praktikum im Januar, das Bestandteil einer berufsbezogenen Sprachförderung durch die VHS war, haben sich die anerkannten Asylbewerber auf ein Folgepraktikum beworben. Die Dauer beträgt drei Monate. Auf den weißen Kitteln, die sie tragen, steht nicht nur „Praktikant“, sondern auch ihr Name. Gemeinsam lernen die jungen Männer in ihrer Freizeit Deutsch. Das Sprachlevel B1 beherrschen sie schon. „Das ist Alltagsdeutsch, damit kann man sich zwar über einfache Dinge verständigen, eine Ausbildung aber erfordert mehr. Auszubildende müssen verstehen können, was Patienten ihnen mitteilen und was Kollegen ihnen sagen wollen“, erläutert Pflegedienstleitung Heike Stöter. Sie setzt auf Nachwuchsgewinnung für das Klinikum Braunschweig, indem sie seit 2017 Praktikumsplätze

für Geflüchtete anbietet. Voraussetzung: „Die jungen Leute müssen das auch wollen. Gut ist es immer, wenn sie bereits in ihrer Heimat Kontakt zur Versorgung von Kranken hatten.“

Bis jetzt haben die Verantwortlichen gute Erfahrungen gemacht. „Niemand hat ein Praktikum abgebrochen“, so Heike Stöter. Und es gab auch schon andere, die wie Bakhit und Al Erbini zwei aufeinanderfolgende Praktika absolviert haben, um sich dann erfolgreich für den nächsten Schritt zu bewerben.

Aktiv Barrieren überwinden

Als Pflegedienstleitung, die den Beruf von der Pike auf gelernt hat, betont Heike Stöter: „Die Ausbildung ist nicht so einfach, auch nicht für Deutsche. Es geht nicht nur um praktische Fähigkeiten, sondern auch um eine Menge theoretisches Wissen, das man sich aneignen muss.“ Vielleicht ist das der Grund, warum Khider Bakhit jetzt schon eifrig Abkürzungen lernt, „davon gibt es so viele“, seufzt er. „Damit es schneller geht“, scherzt sein Vorgesetzter Thomas Billhardt-Schmitz. Dieser leitet die sogenannte Kurzliegerstation: Dorthin werden

*„Kümmern ist ein Auftrag.
Und dieses Kümmern
erstreckt sich auch auf
derzeitige und zukünftige
Mitarbeitende.“*

Heike Stöter Pflegedienstleitung

von der Notaufnahme Patienten überstellt, um herauszufinden, bei welcher medizinischen Fachrichtung sie am besten aufgehoben sind. Billhardt-Schmitz weiß, dass es anstrengend sein kann, eine fremde Sprache und beruflichen Alltag täglich acht Stunden zu bewältigen. „Das verstehe ich. Mir würde es nicht anders gehen.“ Aber er steuert auch aktiv gegen und versucht, Barrieren zu überwinden. „Wenn sich jemand innerlich zurückzieht, sag ich, er soll doch das Handy weglegen und lieber mit uns reden.“ Sein Kollege Frank Stemmler, Stationsleiter der Abteilung Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie, lässt gegenüber Yazan Al Erbini ebenfalls ▶



▲ Khider Bakhit (oben) mag den direkten Patientenkontakt. Pflegedienstleitung Heike Stöter (rechts) mit den Praktikanten und Stationsleitung Thomas Billhardt-Schmitz: Sie lobt die Motivation der jungen Leute.



🎯 CHANCE AUF NEUANFANG!

Das Klinikum Braunschweig beschäftigte etliche männliche und weibliche Pflegekräfte aus dem Ausland. Für Geflüchtete, die aktuell an Sprachförderungsmaßnahmen teilnehmen, könnte bei Interesse am Gesundheitswesen ein Praktikum ein passender Einstieg in die Branche sein. Der Pflegedienstleitung des Klinikums liegt darum am Kontakt zu weiteren Trägern, um potenziellen Nachwuchs zu rekrutieren. Voraussetzung für ein Praktikum sind Deutschkenntnisse auf dem Level B1. Mit der Bewerbung auf einen Ausbildungsplatz ist ein Nachweis von B2 allerdings Pflicht. Weitere Voraussetzung für einen Ausbildungsplatz zum Gesundheits- und Krankenpfleger: mindestens ein Realschulabschluss, der durch ein übersetztes Zeugnis belegt ist. Liegen keinerlei Dokumente über den Schulabschluss vor, muss dieser in Deutschland nachgeholt werden.

- ▶ nicht locker. „Wir spannen ihn richtig ein.“ Essen austeilen, Unterstützung für neu angekommene Patienten beim Einräumen ihres Schrankes, Bestellungen auspacken – es gibt genug zu tun. Stemmler hat seinem Praktikanten auferlegt, regelmäßig Wochenberichte zu schreiben. „Ich muss Hausaufgaben machen“, erklärt Al Erbini und lacht. Das hat einen ernst zu nehmenden Hintergrund: In der Ausbildung, die er und Bakhit so dringend anstreben, müssen die beiden sich auch schriftlich ausdrücken können. Ohne diese Fähigkeit geht es nicht. Doch ihre Vorgeschichte lässt kaum einen Zweifel, dass sie es schaffen können. Yazan hat in Syriens Hauptstadt Damaskus Abitur gemacht, dort verletzte Menschen im Krankenhaus gepflegt. Khider war auf der Uni, hat Naturwissenschaften studiert und auch schon als Lehrer gearbeitet.

Es gibt schon Erfolgsgeschichten

Auch wenn ihr Bildungsgrad von Vorteil ist – sich dazugehörig zu fühlen in einem anderen Land fern der Heimat, erleben die jungen Männer als nicht gerade einfach. Der sportbegeisterte Stationsleiter Frank Stemmler hat darum die beiden in sein privates Fußball-Team hineingebracht. „Das ist eine sehr offene Truppe, zu der auch vorher schon Zugezogene und Geflüchtete gehörten.“ Über Yazan, den er täglich erlebt, sagt er: „Der kommt gut an – beim Sport und auch bei der Arbeit.“

Heike Stöter jedenfalls ist angetan vom Engagement der beiden jungen Männer. Und sie wünscht sich mehr davon. „Anfangs haben wir mit dem Jobcenter kooperiert. Aktuell arbeiten wir mit der VHS und mit der

Oskar-Kämmer-Schule zusammen.“ Im Klinikum Braunschweig gibt es zwei examinierte Krankenpfleger, die als Geflüchtete ein Praktikum absolviert und sich dann durch eine Ausbildung qualifiziert haben. Heike Stöter unterstreicht: „Das Klinikum Braunschweig ist mehr als ein Gesundheitsversorger. Kümmern ist ein Auftrag. Und dieses Kümmern erstreckt sich auch auf derzeitige und zukünftige Mitarbeitende.“ ◆

WIR PACKEN MIT AN

Auch Krankenhäuser brauchen zuweilen Hilfe. Dem Klinikum Braunschweig steht ein engagierter Förderverein zur Seite. Ihm ist jetzt der neu gestaltete Spielplatz an der Kinderklinik zu verdanken.

Wenn Kinder im Krankenhaus liegen, können sie von einer besonderen Medizin gar nicht genug bekommen: Spaß haben, lauthals lachen können und den eigentlichen Grund für den Aufenthalt vergessen. Auch dafür dient der neue Spielplatz, den der Förderverein des Klinikums Braunschweig jetzt der Kinderklinik an der Holwedestraße spendiert hat. Stolze 25 000 Euro haben die engagierten Mitglieder des 1991 gegründeten Vereins investiert. Auf dem Spielplatz zwischen ehemaliger Bibliothek und dem Umflutgraben steht nun eine neue Vogelnestschaukel zum Toben und Spielen bereit.

Neu hinzugekommen ist auch eine Balancieranlage, auf der sich Groß und Klein allein oder gemeinsam ausprobieren können. Und schließlich steht nun auch ein buntes Spielhaus auf der Fläche, auf der zuvor eine in die Jahre

gekommene, marode Holzseisenbahn abgerissen werden musste. „Das Holz war morsch, und es guckten schon Schrauben heraus“, erzählt Christine Wolnik. Für die langjährige Vorsitzende des Fördervereins stand sofort fest. „Das müssen wir ersetzen.“

In enger Abstimmung mit der Bauabteilung des Klinikums suchten Wolnik und das Vorstandsteam des Vereins die neuen Spielgeräte aus, die zwei Dinge gemeinsam haben: „Sie bestehen alle aus widerstandsfähigem und wetterfestem Robinienholz – und sie können alle mit umziehen, wenn die Kinderklinik in ein paar Jahren den Standort wechseln wird.“ Nachhaltige Investitionen sind Christine Wolnik sehr wichtig. Auch die bisherigen Projekte des Fördervereins – vom Spielzimmer über den Therapiehund bis zum hochwertigen medizinischen Gerät – sind von diesem Gedanken geprägt.

Wer Mitglied im Förderverein werden möchte, erreicht Christine Wolnik unter Telefon (0531) 390 68 360 oder unter christine.wolnik@t-online.de per E-Mail. Sie freut sich über jeden Kontakt. Denn: „Wir packen mit an.“ Wer den Förderverein finanziell unterstützen möchte, kann eine Summe auf das Spendenkonto überweisen:
IBAN: DE86300606010003387402
BIC: DAAEDEDXXX.



MITGEFÜHL STATT MITLEID



Krebs ist eine schwere Belastung – nicht nur für den Körper, auch für die Seele. Petra Grabietz und Dr. Johanna Mühe als Psychoonkologinnen unterstützen Patienten und deren Angehörige.

Interview: Prem Lata Gupta

Muss ich als Patient des Klinikums Braunschweig psychoonkologische Unterstützung beantragen?

Dr. Mühe: Jeder Krebspatient, der stationär aufgenommen wird, bekommt einen Fragebogen. Dieser wird vertraulich behandelt. Auf diesem kann angekreuzt werden, ob man Kontakt zu einer Psychoonkologin wünscht. Jeder, der den Bogen ausfüllt, soll zudem seine Belastungssituation anhand einer Skala von 0 bis 10 angeben. Wenn sie über einem Wert von 5 liegt, gehen wir auf ihn zu. Außerdem stehen wir in engem Kontakt zu den behandelnden Ärztinnen und Ärzten sowie dem Pflegepersonal. Die haben ein gutes Gespür für Belastungen und ziehen uns dann bewusst hinzu.

Wie oft ist das nötig?

Grabietz: In der Fachliteratur heißt es immer wieder, dass etwa ein Drittel der Krebspatienten einen Bedarf an psychoonkologischer Unterstützung hat. Wir setzen auf ein niedrigschwelliges Angebot. Wir haben eigene Räume, so können Gespräche unter vier Augen stattfinden.

Worunter leiden Krebspatienten neben ihrer körperlichen Erkrankung am meisten?

Dr. Mühe: Es hängt stark vom Krankheitsstadium ab. Am Anfang ist da so etwas wie ein Diagnoseschock, die

Menschen sind wie traumatisiert. Da muss man zuhören, Gefühle und Gedanken aufnehmen, den Patienten das Gesagte in einer Weise wiedergeben, dass sie es verarbeiten können.

Grabietz: Wer eine Krebsdiagnose bekommen hat, findet sich in einer komplett veränderten Situation wieder. Was der Arzt geäußert hat, kommt als Information nicht immer oder nur teilweise an. In solchen Fällen sind wir oft Vermittler, indem wir beispielsweise mit dem Patienten noch offene Fragen für kommende Arztgespräche formulieren.

Dr. Mühe: Dennoch, bei einer Erstdiagnose entwickeln viele Patienten recht bald das Gefühl: „Das kann ich bewältigen.“

Grabietz: Etwas anderes ist es, wenn nach einer scheinbar überstandenen Erkrankung und Therapie der Krebs an derselben Stelle wiederauftaucht oder wenn sich Metastasen gebildet haben.

Inwiefern beeinflusst das Ihre Arbeit?

Dr. Mühe: Bei den kurativen Patienten, also denen mit Chance auf vollständige Heilung, geht es sehr darum, sie zu stärken, sie zu stabilisieren. Bei den anderen, die in einer palliativen Situation sind – in der also nur noch eine Symptombesserung möglich ist –, kommen Krebskranke ins Nachdenken über ihr Leben: „Was will ich überhaupt noch machen?“

Grabietz: Eine Krebserkrankung ist immer eine Zäsur.

Es stellt sich die Frage: Was war bisher gut im Leben? Für eine Rückschau sind wir Gesprächspartnerinnen.

Als Laie denkt man, die engsten Angehörigen spielen eine ganz wichtige unterstützende Rolle ...

Grabietz: Das ist auch so. Angehörige leiden allerdings auch mit. Wir als professionelle Unterstützerinnen können emotional neutraler reagieren, statt Mitgefühl eher Mitleid zeigen. Das kann entlastend wirken.

Gibt es etwas, was Krebskranken gar nicht guttut?

Dr. Mühe: Floskeln. Gerade einem Palliativpatienten sollte man nicht pauschal „Alles Gute“ wünschen. Ich sage lieber „Kommen Sie gut durchs Wochenende“. Ähnlich schwierige Sätze sind „Du schaffst das“ oder „ich wünsche viel Kraft“. Das hilft Schwerkranken nicht.

Grabietz: Wir stehen auch Angehörigen zur Verfügung. Wenn sie sich danach erkundigen, wie sie am besten mit dem Patienten umgehen, oder einfach mal reden wollen. Dann höre ich zu und wir suchen gemeinsam nach einem passenden Weg.

Sind belastete Patienten schwierige Patienten?

Grabietz: Wir wollen die Patienten verstehen. Etwa wenn ein Patient eine Chemotherapie innerlich ablehnt, weil er sie für Gift hält. Es geht uns nicht darum, dagegen zu reden. Aber es ist bewiesen, dass eine solche Abwehr die Nebenwirkungen verstärkt.

Dr. Mühe: Ich habe eine Patientin erlebt, die schon immer das Meer geliebt hat. Und die hat sich die Chemotherapie wie Wasser vorgestellt, das ihren Körper durchspült. Eine solche Haltung kann helfen.

Inwiefern können Sie auch unheilbar Kranken helfen?

Grabietz: Es gibt Entspannungsübungen,

die Beschwerden lindern. Wenn jemand unter Luftnot leidet, kann man ihn ermuntern, eine bekannte Situation zu imaginieren, in der er sehr gut Luft bekommen hat, etwa bei einem Spaziergang am Meer.

Dr. Mühe: Es kann auch helfen, sich den Schmerz als eine Figur oder als Farbe vorzustellen und sich damit vom Schmerz zu distanzieren. Das zielt darauf ab, den Schmerz steuerbarer zu machen.

Wenn Sie eine wichtige Botschaft hätten an Krebskranke, was würden Sie ihnen gerne sagen?

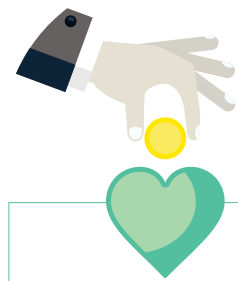
Grabietz: Dass Angst eine sehr angemessene Reaktion auf ihre Diagnose ist. Es ist wichtig zu wissen, dass sie ein Recht auf psychoonkologische Betreuung haben. Wir gehören genauso zum Klinikum wie das ärztliche und das Pflegepersonal. ◆





Neue Lungenklinik

Der erste Spatenstich ist getan, Ende Mai 2020 soll das neue Gebäude am Standort Salzdahlumer Straße in Betrieb gehen. Die Planung sieht drei Geschosse mit knapp 7000 Quadratmeter Fläche vor. Am Festakt zum Auftakt der Arbeiten nahmen teil: Bürgermeisterin Annegret Ihbe, Landtagsabgeordnete Annette Schütze, Braunschweigs Oberbürgermeister Ulrich Markurth, Sozial- und Gesundheitsministerin Dr. Carola Reimann, Geschäftsführer Dr. Andreas Goepfert und Ratsfrau Christiane Jaschinski-Gaus (Foto von links).



Danke an die Spender

Den Tumor effektiv bestrahlen, aber das umliegende Körpergewebe und andere Organe schonen – im Unterleib gelingt dies mit einem Trick: Die Patienten müssen möglichst viel trinken, die Blase drückt dann beispielsweise den Dünndarm beiseite, so kann die erkrankte Prostata gut „getroffen“ werden. Den Füllstand der Blase misst ein spezielles Ultraschallgerät. Bisher existierte davon nur ein Exemplar, der Förderverein des Klinikums hat es jetzt ermöglicht, ein weiteres Gerät anzuschaffen.

Eines von zwei Shuntzentren

Dialysepatienten benötigen einen langfristig funktionierenden Gefäßzugang, um ihr Blut regelmäßig reinigen zu lassen. Dieser nennt sich Shunt. Über eine besondere Expertise verfügt das Klinikum Braunschweig: Es wurde erfolgreich als Shuntzentrum zertifiziert – bisher gibt es davon nur zwei in Niedersachsen.

Mehr Komfort

Der Aufnahmebereich der Zentralen Notaufnahme am Standort Salzdahlumer Straße wurde umgestaltet: Eine Glaswand oberhalb des neuen Tresens verhindert, dass Außenstehende sensible Daten einsehen können, das medizinische Personal dahinter kann ruhiger arbeiten als zuvor. Für Patienten im Rollstuhl wurde der Tresen partiell abgesenkt. Ärzte verfügen nun über einen abgeschlossenen Besprechungsraum.



Dr. Johanne Leonhardt

Leitender Arzt der Kinderchirurgie und -urologie

„Unser Team der Kinderchirurgie hat in Braunschweig zum ersten Mal eine Zwerchfellhernie, also eine Lücke im Zwerchfell, bei einem 18 Tage alten Baby minimalinvasiv operiert. Dieses Verfahren wird deutschlandweit bisher nur in Unikliniken durchgeführt.“

► Die Bauarbeiten führen zu Umleitungen: Gelb markiert ist der Einrichtungsverkehr für die Haltestellen. Weiß markiert ist die Umleitungsstrecke.



MODERNE KREUZUNG

Keine Rückstaus mehr, endlich sicher abbiegen: Zu den umfassenden Modernisierungsmaßnahmen des Klinikums gehört auch die umgestaltete Kreuzung Salzdhahmer Straße/Fichtengrund

Die Modernisierung sieht vor, den Haupteingang des Standorts Salzdhahmer Straße in einigen Jahren nach Süden zu verlegen. Die Erschließung erfolgt dann über den Fichtengrund, bislang eine schmale Straße. Von hier aus sollen Besuchende und Mitarbeitende später auch eine Hochgarage ansteuern können. Bevor jedoch diese Neuerungen passieren, geht das Klinikum Braunschweig aktuell einen wichtigen Schritt: Rückstaus in beide Richtungen auf der Salzdhahmer Straße sollen schon bald der Vergangenheit angehören. Darum wird der Verkehr aktuell umgeleitet. Hintergrund sind aufwendige Bauarbeiten, um die Salzdhahmer Straße ab Höhe der Auffahrt zur A 39 bis in den Kreuzungsbereich

2020

soll der Umbau der Erschließungsstraße Fichtengrund fertiggestellt sein.

dicht am Klinikum neu zu gestalten. Ein elementarer Bestandteil ist die Verbreiterung der Fahrbahn: Demnächst gibt es für Autofahrende, die aus der Innenstadt kommen, zwei Abbiegespuren nach links. Um dafür Platz zu gewinnen, wurde eine Bushaltestelle versetzt. Ankommende aus südlicher Richtung können künftig ebenfalls eine Abbiegespur nutzen. Außerdem wird die Kreuzung Salzdhahmer Straße/

Fichtengrund mit Ampeln ausgestattet. Wer mit dem Rad oder zu Fuß unterwegs ist, erhält sichere Querungsmöglichkeiten, zudem entstehen für diese Verkehrsteilnehmer separate Wege in beiden Richtungen entlang der Salzdhahmer Straße. Die infrastrukturellen Verbesserungen dienen maßgeblich der Verkehrssicherheit, waghalsige Abbiegemanöver insbesondere in die Abzweigung zum bisherigen Haupteingang werden so vermieden.

Die Straßenbauarbeiten und die Umgestaltung des Kreuzungsbereichs sollen bis Juli dauern, dafür werden Abschnitte der Salzdhahmer Straße halbseitig gesperrt. Die Fertigstellung vom Umbau der Erschließungsstraße Fichtengrund ist für die erste Jahreshälfte 2020 terminiert. ♦



GROSS DENKEN, XXL KOCHEN

Mehr als 65 000 Patienten werden im Klinikum Braunschweig pro Jahr stationär behandelt. Sie zu verpflegen ist eine Herkulesaufgabe. Küchenchef Raphael Picht hat für die PULS-Leser beeindruckende Zahlen zusammengestellt.



1260 Patienten
werden täglich
mit Mahlzeiten
versorgt – morgens,
mittags und abends.

900 JOGHURTS

1300 BRÖTCHEN

82 KG WURST

400 EIER

Für den Normalhaushalt unfassbar: Aber die angegebenen Mengen der dargestellten Lebensmittel stellen den Tagesverbrauch des Klinikums Braunschweig dar. Dazu kommen 95 Kilogramm Obst und 240 Kilogramm Gemüse.

732 KM

kommen zusammen, wenn man sämtliche Essenstabletts eines Jahres aneinanderlegen würde.



LIEBLINGSESSEN

Das ist die Hitliste: Spaghetti mit Bolognesesoße, Senfeier mit Kartoffeln, Schnitzel, Rindergulasch, Milchreis, Matjes, Bratfisch, aber auch ein süßer Klassiker – Rote Grütze mit Vanillesoße.

92 MITARBEITER

umfasst die Küchen-Crew im Klinikum Braunschweig.



**10 BIS
25 MINUTEN**

Nach der Beladung mit Tabletts in der Küche wird der Essenwagen auf die Station gebracht. Von Abfahrt bis Ankunft beim Patienten dauert es 10 bis 25 Minuten.

MÜNCHEN



TERMINE

SCHULUNG

„Trau Dich“ – Coaching zum Helfen

Kursleitung: Oberärztin Dr. Karin Ritter und Heike Liersch-Fischer

Bei der Schulung werden Maßnahmen zur Reanimation vermittelt.

Ort: Klinikum Braunschweig, Salzdahlumer Straße 90, 38126 Braunschweig, Klinik für Herz- und Gefäßkrankungen, Sekretariat

Anmeldung: Telefon (0531) 595 2252 oder unter h.liersch-fischer@klinikum-braunschweig.de

◇ ◇ ◇

ANGEHÖRIGENSCHULUNG

Thema: „Der Schlaganfall“

Termin: Di, 9. Juli 2019, und Di, 13. August 2019 | 16 bis 19 Uhr
Die Schulung richtet sich an alle interessierten Angehörigen von Schlaganfallpatienten.

Anmeldung: Telefon (0531) 595-3172 oder -3171 | Ansprechpartnerinnen: Rita Groneuer, Anita Kronberg (Station C01), Janina Kitzmann (Station C02)

◇ ◇ ◇

INFORMATIONSABEND

„Schwangerschaft und Geburt“

Termin: Di, 16. Juli 2019, und Di, 20. August 2019 | 19 bis 20:30 Uhr
Informationsaustausch und „virtuelle“ Kreißsaalführung.

Ort: Großer Saal, Bildungszentrum Klinikum Braunschweig, Naumburgstraße 15, 38126 Braunschweig

Anmeldung: keine

◇ ◇ ◇

Alle Veranstaltungen sind kostenlos

VORANKÜNDIGUNGEN

„10 Jahre Klinik für Psychiatrie im Klinikum Braunschweig“

Termin: Di, 3. September 2019

Ort: BVZ-Medienhaus, Hintern Brüdern 23, 38100 Braunschweig

◇ ◇ ◇

„Tag der Lunge“

Termin: Sa, 21. September 2019

Ort: Bildungszentrum des Klinikums Braunschweig, Naumburgstr. 15, 38124 Braunschweig

◇ ◇ ◇

„Tag der offenen Tür“

Abteilung für Plastische, Ästhetische und Handchirurgie im Klinikum Braunschweig

Termin: Sa, 26. Oktober 2019

Ort: Klinikum Braunschweig, Holwedestraße 16, 38118 Braunschweig

◇ ◇ ◇

„Weltschlaganfalltag“

Termin: Di, 29. Oktober 2019

Ort: Bildungszentrum des Klinikums Braunschweig, Naumburgstr. 15, 38124 Braunschweig

Weitere Informationen zu diesen Veranstaltungen in den nächsten PULS-Ausgaben

KLINIKUM INFORMATIV



Vorstellung des Kinderzentrums im Klinikum Braunschweig

Termin: Di, 27. August 2019, 18 Uhr

Referenten und Vorträge:

Dr. Jost Wigand Richter, Leitender Abteilungsarzt Neonatologie und pädiatrische Intensivmedizin
Vortrag: „Schwanger? Im Zweifel: Perinatalzentrum“

Dr. Wolfgang Eberl, Stellvertretender Chefarzt und Leitender Oberarzt Kinder- und Jugendmedizin, Päd. Onkologie und Hämatologie, Hämostaseologie
Vortrag: „Krebs bei Kindern und Jugendlichen“

Dr. Antje Mey, Leitende Abteilungsärztin Sozialpädiatrisches Zentrum
Vortrag: „Was ist ein sozialpädiatrisches Zentrum?“

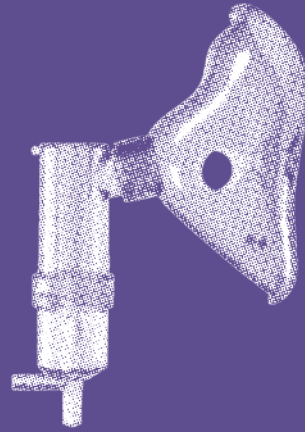
und Vorstellung des Therapiehundes Nox



PD Dr. Johannes Leonhardt, Leitender Abteilungsarzt Kinderchirurgie und Kinderurologie
Vortrag: „Blinddarm und Leistenbruch“

Ort: Haus der Wissenschaft, Raum Veolia und Weitblick, Pockelsstraße 11, 38106 Braunschweig

Anmeldung: keine



IN DER NÄCHSTEN AUSGABE

10 JAHRE PSYCHIATRIE Die Klinik besteht seit einem Jahrzehnt und ist außerdem Kompetenzzentrum für Psychotherapie und Psychosomatik: Ein wichtiges Angebot in Zeiten, die von einer Zunahme seelischer Erkrankungen geprägt sind. **◆ DURCHATMEN** Luft holen ist für viele Patienten in der Klinik für Pneumologie gar nicht einfach: Die Pflegekräfte hier sind mit verschiedensten Krankheitsbildern konfrontiert – PULS schildert ihren herausfordernden Alltag. **◆ VON A NACH B** Ohne die Mitarbeitenden vom Patiententransport ginge im Klinikum gar nichts. Sie sind den ganzen Tag im Haus unterwegs. Sie bringen Patientinnen und Patienten von der Notaufnahme auf die Station, von der Station zum Röntgen und an jeden anderen Bestimmungsort. **◆ SAUBERE SACHE** Hygiene spielt eine tragende Rolle im Krankenhaus: Wann und in welchen Situationen? Was gibt es zu beachten? Wo ist das medizinische Personal gefordert – und inwiefern auch die Besucher und Besucherinnen?

**FREUEN SIE
SICH SCHON
JETZT:**

Die nächste Ausgabe von
PULS erscheint
am 29. August

IMPRESSUM

Herausgeber: Städtisches Klinikum Braunschweig gGmbH | Freisestr. 9/10 | 38118 Braunschweig | Telefon (0531) 595-0 | E-Mail: info@klinikum-braunschweig.de | www.klinikum-braunschweig.de | Geschäftsführung: Dr. med. Andreas Goepfert | Konzeption & Realisation: Madsack Medienagentur GmbH & Co. KG | August-Madsack-Straße 1 | 30559 Hannover | Telefon: (0511) 518-3001 | www.madsack-agentur.de | Chefredaktion: Prem Lata Gupta | Redaktion: Thu Trang Tran (Klinikum Braunschweig) | Ann-Katrin Paske | Bianca Schmitz (MADSACK Medienagentur) | Schlussredaktion: Prem Lata Gupta | Art Direktion: Sabine Erdbrink | Layout, Satz und Lithografie: Sabine Erdbrink, Claudia Fricke | Autoren: Prem Lata Gupta | Rebekka Neander | Titelbilder: © RobinOlimb, sidop, Nataleana | iStockphoto.com | Druck: Krögers Buch- und Verlagsdruckerei GmbH | Michael Hafemann | Industriestraße 21 | 22880 Wedel | Telefon: (04103) 8080 | www.kroegerdruck.de | Auflage: 188.225
Hinweis: In diesem Heft wird für Personen zumeist die männliche Form verwendet. Dies dient allein der textlichen Vereinfachung und der besseren Lesbarkeit. Weibliche Personen sind gleichermaßen angesprochen.

Mein neuer Anfang

Ich bin ein optimistischer Mensch und immer sehr aktiv. Vielleicht war das der Grund, warum ich Warnzeichen wenig beachtet habe: Mal litt ich unter starken Kopfschmerzen, dann wieder schlingerte ich aus ungeklärten Gründen ein paar Mal beim Autofahren. Eines Tages ging es mir so schlecht, dass meine beste Freundin mich zu einem Arzt für Allgemeinmedizin fuhr. Sein erster Verdacht bestätigte sich: Bei einem CT wurde ein Tumor im Hirn entdeckt. Das war ein Schock! „Kann ich mich jetzt gleich erschießen?“, fragte ich damals Professor Wolf-Peter Sollmann von der Neurochirurgie des Klinikums Braunschweig. Doch er sagte: „Warten Sie mal ab.“ Seine beruhigende Art tat von Anfang an gut. Es stellte sich heraus, dass der ungewöhnlich große Tumor an Sehnerv, Hauptschlagader und Schädeldecke angewachsen war. Doch die Operation verlief erfolgreich – die Gewebeuntersuchung bestätigte, dass es sich um eine gutartige Geschwulst handelte. Ich erholte mich schnell: Vor Glück habe ich fast jeden Arzt umarmt. Ich empfinde sehr große Dankbarkeit und feiere seitdem zweimal im Jahr Geburtstag.

Karin Herbst, 78 Jahre

